

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52326

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.



L'initiative publique des communes en Belgique. Fondements historiques (Ancien Régime). 11<sup>e</sup> Colloque International, Spa 1–4 sept. 1982. Actes, Bruxelles (Crédit Communal de Belgique) 1984, 757 S. (Crédit Communal de Belgique. Collection Histoire, série in-8°, 65).

Der neueste Tagungsband der seit 1962 vom Crédit Communal de Belgique organisierten Kolloquien zur belgischen Stadtgeschichte ist den Anstrengungen, den Initiativen der Kommunen im Ancien Régime (13.–18. Jahrhundert) gewidmet, die von der städtischen Gemeinschaft und ihrer Umwelt ausgehenden Ansprüche, Aufgaben und Gefährdungen zu bewältigen, dafür öffentliche Institutionen der Hilfe und Kontrolle zu schaffen, politische, soziale wirtschaftliche und rechtliche Lösungsstrategien zu entwickeln und im Rahmen des Möglichen zu vervollkommen. Die das wissenschaftliche Gespräch in Spa leitende Intention ist sicherlich nicht neu: seit der schubweise sich entwickelnden Urbanisierung im 19. Jahrhundert und dem damit verbundenen Aufstieg des Bürgertums befaßt sich eine gewichtige Forschungstradition mit den Fragen von kommunaler Bürokratie, Leistungsverwaltung und Sozialpolitik. Freilich konzentrierte man sich bislang – im deutschen Raum stärker als im übrigen westeuropäischen Bereich – zu sehr auf Einzelphänomene, auf die öffentlichen Belange der Einzelstadt. Das Interessante an der vorliegenden Publikation ist nun, daß neben Individualstudien gerade Analysen zu Sachzusammenhängen wie zu Städteverbänden geboten werden, daß anhand der 22 Untersuchungen des Bandes und der ausführlich wiedergegebenen Diskussionsvoten eine übergreifende, auch auf Kleinstädte bezogene Vorstellung von kommunalen Zuständigkeiten und Aufgaben innerhalb einer bedeutenderen alteuropäischen Städtelandschaft entsteht.

Die Tagungsbeiträge selbst sind sinnvollerweise zu sieben Sachkomplexen zusammengefaßt worden. Der erste Problemkreis ist allgemeinen Aspekten kommunaler Zuständigkeit vorbehalten: Überblicke über den Aufbau und die Wirkungsweise von städtischen Bürokratien, über die Modalitäten von Finanz-, Gewerbe-, Sicherheits-, Sozial-, Verkehrs- und Wirtschaftspolitik, von Rechtspflege, Kirchen- und Schulwesen werden mehrheitlich vor dem Hintergrund des durch eine günstige Quellenlage gut rekonstruierbaren städtischen Gesamtbudgets und mit unterschiedlichem zeitlichen wie methodischen Zugriff geboten. Im einzelnen behandelt werden die Städte Löwen (R. VAN UYTREN, 15.–18. Jh., S. 21–43), Gent (M. BOONE, 14.–15. Jh., S. 71–114 mit vorzüglichen Tabellen und Grafiken zu der typisch schwankenden Einnahmen- und Ausgabenverteilung seit 1325), Huy (D. MORSA, 17.–18. Jh., S. 149–197 mit besonderer Betonung der Finanz- und Wirtschaftsaspekte), Namur (F. JACQUET-LADRIER, 18. Jh., S. 199–222 mit Quellenanhang) und Ath (J. DUGNOILLE, 15.–18. Jh., S. 223–239). Daneben führen E. HELIN und B. DUMONT in die kommunal-politischen Charakteristika der Städte im Hochstift Lüttich (18. Jh., S. 45–62) bzw. im Herzogtum Limbourg und der Grafschaft Dalhem (17.–18. Jh., S. 115–137) ein.

Mit den kommunalen Aufgaben hinsichtlich allgemeiner Gefahrenabwehr und öffentlicher Sicherheit, dem zweiten Sachzusammenhang, befassen sich die Untersuchungen von M. RYKKAERT über Brandverhütungsmaßnahmen und Bauvorschriften (14.–18. Jh. mit Auswahlbibliographie, S. 247–256), von E. VAN CAUWENBERGHE und E. MEEL über Abfallbeseitigung (insbes. aus dem industriellen Bereich), öffentliche Hygiene (Trinkwasserversorgung, Seuchenbekämpfung) und über Verordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung (Straßenbeleuchtung, Waffentragen etc.) (17.–18. Jh., S. 257–285) sowie von L. ZYLBERGELD über die Fortifikationsanlagen und das Militärsystem brabantischer Städte im Mittelalter (S. 287–373).

Über den Komplex: städtisches Bauwesen unterrichten zwei Beiträge. CH. PIÉRARD referiert summarisch über kommunale Bauvorhaben im spätmittelalterlichen Bergen (S. 401–417). J.-P. SOSSON zeigt dagegen auf der Basis seiner grundlegenden Arbeit über Brügge und im Vergleich zwischen Brügge, Damme, Monnikerede und Ypern die sozio-ökonomische Bedeutung des öffentlichen Bausektors. Anhand der Baumaterialbeschaffung



macht er zudem die Einbindung der Bauhöfe in ein Netz von wirtschaftlichen Beziehungen klar, das weit über den unmittelbaren Einzugsbereich einer Stadt hinausreicht (S. 379–400).

In enger Korrespondenz dazu steht der vierte Abschnitt, der die Abhängigkeiten von politisch-administrativer Entscheidung und wirtschaftlichem Leben deutlich werden läßt. Während J.-M. YANTE für die Territorien Lüttich, Namur, Hennegau und Luxemburg allgemeine Aspekte wie städtische Marktreglements, Preistaxen und Qualitätskontrollen untersucht (14.–16. Jh., S. 425–436), beleuchtet J.-P. PEETERS an ausgewählten brabantischen Beispielen die unternehmerische Rolle spätmittelalterlicher Städte (S. 437–451). Außerdem befaßt sich M.-J. TITS-DIEUAIDE mit der Bedeutung der indirekten Besteuerung auf Getreide im Rahmen des Haushalts mittelalterlicher Kommunen in Flandern und Brabant, mit den direkten Kontrollmaßnahmen zur Sicherung des Getreideungeldes, mit den Reglementierungen des Getreidehandels (S. 453–491).

Die relativ gering ausgeprägte öffentliche Armenfürsorge wird in einem fünften Teil von G. MARÉCHAL für das nördliche, von N. HAESSENNE-PEREMANS für das südliche Belgien behandelt (S. 497–539/541–556). Ph. GODDING gibt dazu einen Einblick über die Steuerung des Waisen- und Vormundschaftswesens durch die Städte im Südteil Belgiens (S. 557–568).

Der vorletzte Tagungsschwerpunkt steht unter den Vorzeichen von Kultur und Unterricht. Während A. UYTTEBROUCK den Anteil der Städte am Aufbau einer Schulorganisation behandelt (S. 577–596), zeichnen O. JODOGNE (Bergen i. J. 1501, S. 597–604) und H. SOLY (16.–18. Jh., S. 605–631) öffentlich veranstaltete Festivitäten nach. J.-M. CAUCHIES endlich fragt in seinem mehr als Anregung verstandenen rechtsgeschichtlichen Beitrag nach den Ursachen und Mechanismen der Einbeziehung aller Lebensbereiche in die Kontrolle und Gesetzeshoheit der kommunalen Verwaltung sowie nach den rechtlichen Zusammenhängen zwischen Stadtherr und Gemeinde (S. 639–688).

Den Tagungsband schließt ein Resümee W. PREVENIERS, das das über viele Seiten gewonnene und gewiß nur vorläufige Gesamtbild über die kommunalen Aufgaben und das Engagement belgischer Städte im Ancien Régime noch einmal geordnet und einprägsam wiedergibt. Man wünschte der Publikation ein Register.

Gerhard FOUQUET, Siegen

Alain BOUREAU, *La légende dorée. Le système narratif de Jacques de Voragine († 1298). Préface de Jacques LE GOFF*, Paris (Cerf) 1984, VII–282 p.

Célèbre entre tous les recueils de légendes hagiographiques médiévales, la ›Légende dorée‹ du dominicain génois Jacques de Voragine, composée probablement avant l'institution officielle de la Fête-Dieu (1264), retient fort heureusement de plus en plus l'attention des historiens du folklore, des mentalités, de la culture dite populaire (cf., entre autres, l'article important de M.-Chr. Pouchelle, *Représentation du corps dans la Légende dorée*, in: *Ethnologie française* 6, 1976, p. 293–308). Curieusement, elle n'avait jamais encore été soumise à un examen serré et systématique du »système narratif«, peut-être à cause de la difficulté de la tâche. A cause du nombre des manuscrits existants (Barbara Fleith, dans sa thèse de l'université de Genève, en a énuméré plus d'un millier), riches d'innombrables variantes, les problèmes de l'état original et de première diffusion de la LD n'ont pas encore été entièrement résolus (l'a. a pu utiliser le plus ancien manuscrit daté – 1283 –, conservé à la Bibliothèque Nationale de Paris, *novv. acq. lat.* 1800, pour vérifier et amender la seule édition moderne du texte latin, celle de Th. Graesse, 1890). En outre, la LD constitue un immense »collage« de textes, venant pour la plupart du fonds des âges du christianisme oriental et occidental, de sorte que toute analyse du système narratif de Jacques de Voragine doit commencer par un travail philologique considérable, ayant